

Bedürfnis nach Sterben in Würde

Erster Hospiz- und Palliativtag im Werra-Meißner-Kreis / Alternativen zur Leistungsgesellschaft aufzeigen

VON FABIAN HARTMANN

ESCHWEGE. Unter dem Motto „Würdevolles Leben bis zuletzt“ fand gestern der erste Hospiz- und Palliativtag im Werra-Meißner-Kreis statt. In der Eschweger Stadthalle kamen knapp 200 Menschen zusammen, von Schulklassen bis hin zu Pflegekräften, um mehr über die Facetten der Hospizarbeit in der Region zu erfahren.

Der Verein, der sich 2007 gegründet hat, tritt für die Autonomie und Würde schwer kranker Menschen auf ihrem letzten Lebensweg ein. Die Vorsitzende des Hospiz- und Palliativnetzes Werra-Meißner, Brigitte Kiese, betonte in ihren Grußworten, dass die direkte Auseinandersetzung mit dem Tod für viele Menschen schwer sei. „Sterben und Tod sind nicht leicht zu ertragen. Besonders in einer Gesellschaft, die auf Wachstum, Leistungsoptimierung und Funktionalität ausgerichtet ist.“ Die Hospizbewegung versuche, diesen Entwicklungen eine positive Alternative entgegenzusetzen. „Sterben gehört zum Leben und ist keine Niederlage, so wie viele sie immer noch verstehen“, sagt Kiese. Gleichzeitig sei das Bedürfnis nach einem Sterben in Würde für den einzelnen Menschen von entscheidender Bedeutung. „Umfragen zufolge wünschen sich 95 Prozent der Betroffenen zu Hause, in vertrauter Umgebung zu sterben“, so Kiese weiter. Der Do-



Professor Dr. Christian Löser, Chefarzt der medizinischen Klinik am Roten-reuz-Krankenhaus in Kassel referierte beim ersten kreisweiten Hospiz- und Palliativtag zum Thema „Ernährung am Ende des Lebens“.

Foto: Hartmann

kumentationsfilm „Leben bis zuletzt“ zeigte im Anschluss den Alltag in einem Hospiz. Dabei wurden der Fokus sowohl auf Betroffene als auch auf Angehörige und Mitarbeiter gelegt.

Die darauf folgende Podi-

umsdiskussion, die die Hospiz- und Palliativversorgung im Werra-Meißner-Kreis thematisierte, bot sowohl Ärzten als auch Kirchen- und Hospizvertretern die Möglichkeit, das hochsensible Thema einer breiten Öffentlichkeit vorzu-

stellen. Der Chefarzt der medizinischen Klinik am Roten-Kreuz-Krankenhaus in Kassel, Professor Dr. Christian Löser, referierte nach der Mittagspause über „Ernährung am Ende des Lebens“. Dabei hob der Mediziner hervor, dass das

Bedürfnis zu essen und zu trinken am Ende des Lebens nachlasse. „Hier muss man deutlich sagen: Die Leute sterben nicht, weil sie nicht mehr essen oder trinken. Sie essen und trinken nicht mehr, weil sie sterben.“ Diese Logik sei für die Angehörigen oft schwer zu verstehen und stelle auch den Arzt vor Herausforderungen, diesen Sachverhalt entsprechend zu erklären. Mit dem Vortrag „Aktuelle Aspekte der Schmerztherapie in der Palliativmedizin“ von Professor Dr. Michael Strumpf, Leiter der Schmerzambulanz der Universitätsklinik in Göttingen, endete der erste kreisweite Hospiz- und Palliativtag. Eine Neuauflage sei aufgrund des großen Zuspruchs allerdings geplant.